

Abschlussbericht

Evaluation und Monitoring „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ (zweite Förderphase 2018 – 2022)

Zusammenfassung der Ergebnisse



Abschlussbericht

Evaluation und Monitoring „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ (zweite Förderphase 2018 – 2022)

Zusammenfassung der Ergebnisse

Projektnummer B100574

Erstellt von

Klaudia Lehmann

Sören Mohr

Mitarbeit von

Johanna Nicodemus

Ulrich Weuthen

Im Auftrag des

Bundesministeriums für Bildung und
Forschung

31. März 2023

Das Unternehmen im Überblick

Wer heute die richtigen Entscheidungen für morgen treffen will, benötigt gesicherte Grundlagen. Prognos liefert sie – unabhängig, wissenschaftlich fundiert und praxisnah. Seit 1959 erarbeiten wir Analysen für Unternehmen, Verbände, Stiftungen und öffentliche Auftraggeber. Mit rund 180 Expertinnen und Experten ist das Unternehmen an neun Standorten vertreten. Die Projektteams arbeiten interdisziplinär, verbinden Theorie und Praxis, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Unser Ziel ist stets das eine: Ihnen einen Vorsprung zu verschaffen, im Wissen, im Wettbewerb, in der Zeit.

Geschäftsführer

Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates

Dr. Jan Giller

Handelsregisternummer

Berlin HRB 87447 B

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer

DE 122787052

Rechtsform

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht; Sitz der Gesellschaft: Basel
Handelsregisternummer
CH-270.3.003.262-6

Gründungsjahr

1959

Arbeitsprachen

Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz

Prognos AG

St. Alban-Vorstadt 24
4052 Basel | Schweiz
Tel.: +41 61 3273-310
Fax: +41 61 3273-300

Weitere Standorte

Prognos AG

Goethestr. 85
10623 Berlin | Deutschland
Tel.: +49 30 5200 59-210
Fax: +49 30 5200 59-201

Prognos AG

Domshof 21
28195 Bremen | Deutschland
Tel.: +49 421 845 16-410
Fax: +49 421 845 16-428

Prognos AG

Résidence Palace, Block C
Rue de la Loi 155
1040 Brüssel | Belgien
Tel: +32 280 89-947

Prognos AG

Werdener Straße 4
40227 Düsseldorf | Deutschland
Tel.: +49 211 913 16-110
Fax: +49 211 913 16-141

Prognos AG

Heinrich-von-Stephan-Str. 17
79100 Freiburg | Deutschland
Tel.: +49 761 766 1164-810
Fax: +49 761 766 1164-820

Prognos AG

Hermannstraße 13
(c/o WeWork)
20095 Hamburg | Deutschland
Tel.: +49 40 554 37 00-28

Prognos AG

Nymphenburger Str. 14
80335 München | Deutschland
Tel.: +49 89 954 1586-710
Fax: +49 89 954 1586-719

Prognos AG

Eberhardstr. 12
70173 Stuttgart | Deutschland
Tel.: +49 711 3209-610
Fax: +49 711 3209-609

info@prognos.com | www.prognos.com | www.twitter.com/prognos_ag

Dieser Bericht wurde im Auftrag des BMBF erstellt. Die Aufgabenstellung wurde vom BMBF vorgegeben. Das BMBF hat das Ergebnis dieses Berichts nicht beeinflusst; der Auftragnehmer trägt allein die Verantwortung.

Zusammenfassung der Ergebnisse

1.1 Das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ und seine Ziele

„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ ist eines der wichtigsten Förderprogramme der kulturellen Bildung in Deutschland. Mit dem Programm unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seit 2013 außerschulische Angebote der kulturellen Bildung. Gefördert werden bundesweit lokale Bündnisse für Bildung, in denen sich vor Ort zivilgesellschaftliche Akteure zusammenschließen und kostenfreie kulturelle Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche schaffen, die sonst kaum Zugang zu solchen Angeboten haben. Die Angebote tragen dazu bei, Bildungserfolg und soziale Herkunft zu entkoppeln und ermöglichen gesellschaftliche Teilhabe. Mit dem Zusammenschluss von Akteuren der Kultur-, Bildungs- und Jugendarbeit und der Unterstützung Ehrenamtlicher in den Bündnissen für Bildung werden zudem lokale Netzwerke gefördert, um vor Ort nachhaltig Unterstützungs- bzw. Bildungsangebote zu etablieren.¹ Neben der Förderung von Bildungsgerechtigkeit zielt das Programm somit zugleich auf die Aktivierung zivilgesellschaftlichen, ehrenamtlichen Engagements sowie den Wissenstransfer und die Vernetzung auf lokaler Ebene.

Als Programmpartner werden ausgewählte Verbände und Organisationen in die Umsetzung von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ eingebunden, die bundesweit tätig sind und über Kompetenzen in der außerschulischen Bildung verfügen. Dabei werden Förderer und Initiativen unterschieden: Förderer leiten die Bundesmittel an die Bündnisse vor Ort weiter und haben zur Vergabe der Mittel jeweils ein Antragsverfahren eingerichtet. Initiativen sind immer selbst Teil eines Bündnisses auf der lokalen Ebene und verausgaben auch selbst Fördermittel. Die Programmpartner haben jeweils ein eigenes Umsetzungskonzept erstellt, welches sich beispielsweise hinsichtlich des Spartenbezugs und der Projektformate unterscheidet.

Evaluationsdesign

Nach einer ersten Förderphase (2013 – 2017) ist im Januar 2018 eine zweite Förderphase des Bundesprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ (2018 – 2022) gestartet. Die zweite Förderphase wurde von August 2018 bis Dezember 2022 durch eine Evaluation begleitet. Die Evaluation bezieht sich auf das Gesamtprogramm, die Besonderheiten der Umsetzungskonzepte der Programmpartner sind nicht Gegenstand der Evaluation.² Die vorliegende Zusammenfassung führt die Ergebnisse der seit 2018 durchgeführten Arbeitsschritte zusammen. Dazu zählen unter anderem ein monatliches Monitoring von Förderdaten der programmeigenen Datenbank Kumasta, Fachgespräche mit den Programmpartnern, verschiedene Online-Befragungen der beteiligten Akteursgruppen auf Ebene der Bündnisse und der Besuch ausgewählter Projekte im Rahmen von Fallstudien.

¹ Förderrichtlinie „Kultur macht stark“ (2018–2022) vom 19. Dezember 2016. https://www.buendnisse-fuer-bildung.de/buendnis-sefuerbildung/de/programm/foerderrichtlinie-2018-2022/foerderrichtlinie-2018-2022_node.html (online, abgerufen am 14.12.2022).

² Auch die fachliche Begleitstruktur des Programms (Beratungsstellen in den Bundesländern und die programmbegleitende Qualitätsentwicklung PROQUA) ist nicht Bestandteil der Evaluation.

Bezugspunkte der Evaluation bilden die Fragen nach der Erreichung der förderpolitischen Ziele auf den verschiedenen Programmebenen, den Wirkungen des Programms und der Wirtschaftlichkeit. Hieran orientiert werden nachfolgend zentrale Ergebnisse der Evaluation vorgestellt.

1.2 Ergebnisse mit Blick auf die Ziele des Programms

... auf Ebene der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen in Risikolagen

Mit dem Programm wurden in der zweiten Förderphase rund 610.000 Kinder und Jugendliche von drei bis 18 Jahren erreicht.

Zusammen mit den in der ersten Förderphase erreichten Teilnehmenden ergibt sich eine Gesamtreichweite von über 1,1 Mio. Kindern und Jugendlichen. Die Projekte fanden überwiegend in Gruppen mit bis zu 15 Teilnehmenden und in Gruppen mit 16 bis 30 Teilnehmenden statt. Während der Corona-Pandemie wurden vermehrt Projekte in kleineren Gruppen durchgeführt. Dadurch wurde die Umsetzung der Projekte zum Teil überhaupt erst möglich.

Die Angebote des Programms richten sich an Kinder und Jugendliche von drei bis 18 Jahren. Diese breite Altersspanne wurde erreicht, es gab Angebote für jedes Alter. Schwerpunktmäßig richteten sich die Angebote an Kinder und Jugendliche im Alter von neun bis 15 Jahren: Mehr als die Hälfte aller Angebote richtete sich an diese Altersgruppen.

Die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen in Risikolagen wird erreicht. Dies gelingt vor allem über die direkte Ansprache durch die Bündnisse in ihrem Sozialraum.

87 Prozent der Projektumsetzenden bewerten die Erreichung der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen, die in schwierigen sozialen und finanziellen Verhältnissen aufwachsen und sonst wenig oder gar nicht mit kultureller Bildung in Berührung kommen, als sehr gut oder gut.

Um die Zielgruppe zu erreichen, wird der persönlichen Ansprache von Kindern und Jugendlichen eine große Bedeutung beigemessen. Kindern und Jugendlichen, die in schwierigen sozialen Verhältnissen aufwachsen, fehlen häufig die Zugangswege zu kulturellen Angeboten. Sie werden daher vor allem über Bündnispartner aus dem Sozialraum erreicht, die einen direkten Zugang zur Zielgruppe haben – insbesondere Schulen, aber auch Jugendzentren oder Vereine. Hervorgehoben wird die Kostenfreiheit der Angebote, die einen wichtigen Beitrag für mehr Chancengerechtigkeit leistet.

„Kultur macht stark“-Projekte finden häufiger in Regionen mit hoch ausgeprägten Risikolagen statt.

Betrachtet man externe statistische Daten wie Arbeitslosenquote, Sozialgeldbezug oder den Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss, finden „Kultur macht stark“-Projekte häufiger in Kreisen mit hoch ausgeprägten Risikolagen statt. Bezogen auf die Anzahl der Kinder und Jugendlichen im

Alter von drei bis 18 Jahren, die von mindestens einer Risikolage³ betroffen sind, wurden im Bundesdurchschnitt 176 von 1.000 Kindern und Jugendlichen durch „Kultur macht stark“ erreicht. Am höchsten war der Erreichungsgrad in den neuen Bundesländern und in den Stadtstaaten.

... auf Bundesebene

Das Programm „Kultur macht stark“ erzielte in der zweiten Förderphase bundesweit eine sehr hohe Reichweite bei den lokalen Akteuren und wirkt im Hinblick auf die Mobilisierung von Bündnissen und die Initiierung von Projekten nachhaltig.

In der zweiten Förderphase von „Kultur macht stark“ engagierten sich knapp 8.000 Bündnisse für Bildung. Insgesamt wurden gut 12.100 Gesamtprojekte gefördert. Diese umfassen rund 22.800 Einzelprojekte. Über die zweite Förderphase hinweg – auch während der herausfordernden Pandemie-Phase – war ein kontinuierlicher Anstieg der Gesamt- und Einzelprojekte zu beobachten. Das Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ kann damit an die Erfolge aus der ersten Förderphase anschließen.⁴

Es ist gelungen, Projekte der kulturellen Bildung in die Fläche zu tragen. Maßgeblich für diesen Erfolg ist die Programmarchitektur mit der Einbindung verschiedener Programmpartner.

Wie bereits in der ersten Förderphase wurden auch in der zweiten Förderphase Angebote flächendeckend in allen Bundesländern und nahezu allen Kreisen (99 Prozent) umgesetzt. Die Mehrheit – etwa drei Viertel – der Projekte wurde in Großstädten oder städtisch geprägten Kreisen umgesetzt (und damit in den Kreisen, in denen die meisten Menschen leben).

Eine zentrale Rolle bei der Organisation der bundesweiten Verbreitung von Projekten der kulturellen Bildung nehmen die Programmpartner wahr: Sie sind Impulsgeber, mobilisieren die Bündnisse für Bildung und begleiten diese fachlich und bei Fragen der Administration. Zur Mobilisierung von Bündnissen nutzen die Programmpartner intensiv ihre eigenen Kommunikationskanäle über die verbandseigenen Strukturen. Darüber hinaus besuchen viele Programmpartner die Veranstaltungen der regionalen Beratungsstellen, um für das Programm zu werben und sich als Partner vorzustellen. Die Bündnisse werden somit nicht nur über die Mitgliedsstrukturen der Programmpartner erreicht, sondern auch darüber hinaus.

Neben den Mitgliederstrukturen zählen die jeweils spezifischen Schwerpunkte der Programmpartner zu den Erfolgsfaktoren für die Programmumsetzung – sowohl im Hinblick auf den Spartenbezug als auch auf die Zugänge zur Zielgruppe.

Dem Programm „Kultur macht stark“ liegt ein weit gefasster Kulturbegriff zugrunde, nach dem kulturelle Bildung alle künstlerischen Sparten bis hin zu Spielkultur/Gaming, Medienbildung und Alltagskultur umfasst. Durch die Vielfalt der geförderten Programmpartner werden Projekte in den unterschiedlichsten Kultursparten angeboten. Auch werden die Projekte in verschiedenen Formaten umgesetzt, z. B. im Rahmen von mehrtägigen Blockangeboten (z. B. Ferienangebote) oder von

³ Definition bezogen auf das Risiko formal gering qualifizierter Eltern, einer sozialen und/oder finanziellen Risikolage. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2022): Bildung in Deutschland 2022. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal. <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2022/pdf-dateien-2022/bildungsbericht-2022.pdf> (online, abgerufen am 13.2.2023).

⁴ Ergebnisse der ersten Förderphase vgl. Prognos AG (2018): Evaluation „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung (2013 – 2017). Schlussbericht“. https://www.buendnisse-fuer-bildung.de/buendnissefuerbildung/shareddocs/downloads/files/bmbf027_kms-evaluation-schlussbericht_bf.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (online, abgerufen am 14.2.2023).

regelmäßig stattfindenden Projekten. Eingebunden sind Programmpartner mit Sparten- bzw. Kulturbezug sowie Programmpartner, die einen guten Zugang zum Sozialraum der Zielgruppe mitbringen. Diese Vielfalt macht das Programm für unterschiedliche Akteursgruppen und Projektideen interessant und es gelingt, die Zielgruppe vielfältig anzusprechen. Damit entspricht „Kultur macht stark“ der facettenreichen Struktur des Feldes der kulturellen Bildung in Deutschland.

Über ihre fachliche Expertise und den Einsatz von Jurys tragen die Programmpartner maßgeblich zur Qualitätssicherung der Projekte bei.

Die Programmpartner arbeiten in der Regel mit einer Jury oder einem Auswahlgremium zusammen, das die Förderentscheidungen nach festgelegten Auswahlkriterien trifft. Grundlage für die Auswahl bieten die Förderrichtlinie des Bundesprogramms und die Vorgaben zur Zielgruppe und zur Außerschulischkeit der Angebote. Hinzu kommen programmpartnerspezifische Anforderungen an die fachlich-inhaltliche Umsetzung der Projekte. Bei der Auswahl der Projekte wird zudem die regionale Verteilung der Bündnisse berücksichtigt.

Über ihre fachliche Expertise und den Einsatz von Jurys und Auswahlgremien leisten die Programmpartner zugleich einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung der geförderten Projekte. Im Weiterleitungsmodell bringen sie gewinnbringend ihre Erfahrungen und Kompetenzen bei der Durchführung außerschulischer Projekte mit Kindern und Jugendlichen ein.

... auf Ebene der Bündnisse

Der Bündnis-Ansatz trägt: Hier übernehmen unterschiedliche Partner vor Ort Verantwortung für die junge Generation und schaffen gemeinsam neue lokale Bildungsangebote.

Die Maßnahmen werden von Bündnissen für Bildung umgesetzt, d.h. lokalen Kooperationen von mindestens drei Partnern. Die am häufigsten beteiligten Akteursgruppen in den Bündnissen sind zivilgesellschaftliche Vereine und Bildungseinrichtungen, gefolgt von Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit und kulturellen Bildungseinrichtungen. Die Strategie von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ besteht in der Kooperation von lokalen Partnern, die unterschiedliche Kompetenzen und Perspektiven einbringen. Dadurch können Projekte wesentlich besser umgesetzt werden als im Alleingang – sei es im Hinblick auf die Erreichung der Zielgruppe oder auf die Expertise im Bereich der kulturellen Bildung. Förderlich dürfte sich dabei erweisen, dass über 90 Prozent der Projektumsetzenden und Bündnis koordinatoren die Zusammenarbeit der Bündnisakteure als sehr gut oder gut bewerten.

Zur nachhaltigen Vernetzung der Bündnisakteure und der bedarfs- und zielgruppengerechten Planung von Angeboten auf der lokalen Ebene tragen auch die kommunalen Verwaltungen bei. Die Einbindung der Projekte in kommunale Strukturen ist ein wichtiger Faktor, um Aufmerksamkeit für das Programm zu generieren und Angebote der kulturellen Bildung in den Kommunen zu verankern. Auch wenn nur wenige Programmpartner die Einbindung kommunaler Ämter explizit anregen, gibt rund ein Viertel der Bündnis koordinatoren an, dass eine kommunale Verwaltung/ein kommunales Amt in ihrem Bündnis beteiligt ist. Erfreulich: Die Zusammenarbeit mit diesen wird von 87 Prozent der Bündnis koordinatoren als sehr gut oder gut eingestuft. In knapp der Hälfte der Bündnisse sind zudem Einrichtungen beteiligt, die sich in kommunaler Trägerschaft befinden.

„Kultur macht stark“ ist ein außerschulisches Programm. Gleichwohl sind Schulen wichtige Bündnisakteure. Daher kann das Programm beim Ausbau von Ganztagsangeboten eine wichtige Rolle einnehmen.

Schulen sind in über 40 Prozent der Bündnisse als Bündnisakteure eingebunden und somit für den Erfolg von „Kultur macht stark“ unverzichtbar. Die Vorteile ihrer Einbindung werden vor allem im guten Zugang zur Zielgruppe gesehen. Zudem sind Schulen gerade im ländlichen Raum wichtige Orte, an denen Projekte umgesetzt werden können und die für Kinder und Jugendliche gut erreichbar sind. Entsprechend kann „Kultur macht stark“ auch eine wichtige Rolle bei der qualitätsvollen Ausgestaltung von Ganztagsangeboten spielen. Wie bei allen Kooperationen sind die Kommunikations- und Vernetzungsstrukturen eine wichtige Rahmenbedingung. In den Schulen sind z. B. die Schulleitungen und ihre Bereitschaft, kulturelle Angebote zu unterstützen, sowie verantwortliche Akteure, die als Ansprechpartner fungieren und die Kooperationen lebendig halten, von Bedeutung.

... auf Projektebene

Bei der Umsetzung der Projekte spielen die Honorarkräfte eine zentrale Rolle. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für die Qualitätssicherung der Projekte.

Die Honorarkräfte bringen ihre jeweils spezifischen Kompetenzen in die Projektumsetzung ein, motivieren zur Teilnahme und begleiten kulturelle Bildungsprozesse. Ihre fachliche und pädagogische Kompetenz ist eine Grundlage für die Qualität der Projekte und die Wirkungen auf die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen. Darüber hinaus übernehmen sie häufig auch organisatorische und koordinierende Aufgaben.

Die Suche nach geeigneten Honorarkräften für die Projektdurchführung stellt die Bündnisse nicht selten vor Herausforderungen. Für 40 Prozent der Koordinatoren bedeutet die Suche einen (eher) hohen Aufwand. Als Grund hierfür wird zuvorderst genannt, dass es zu wenige Honorarkräfte mit passender Qualifikation gibt. Als Bereiche, in denen es tendenziell schwieriger ist, geeignete Honorarkräfte zu gewinnen, werden etwa Medienpädagogik und Games genannt. Ein hoher Aufwand bei der Rekrutierung entsteht vor allem im ländlichen oder eher ländlichen Raum.

Rund zwei Drittel der Projekte wurden durch ehrenamtliches Engagement begleitet. Eine Einbeziehung von Eltern hat eher punktuell stattgefunden.

In der Programmumsetzung zeigt sich ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement. Laut Monitoring waren in zwei Drittel der Einzelprojekte Ehrenamtliche beteiligt. Im Durchschnitt waren in diesen Projekten jeweils zwei Ehrenamtliche an einem Projekt beteiligt. Damit stärkt „Kultur macht stark“ das zivilgesellschaftliche Engagement.

Ehrenamtliche haben im Rahmen der Projektumsetzung vor allem unterstützende Aufgaben übernommen, bspw. durch Aufsicht oder die Zubereitung von Speisen. Sie haben aber ebenso bei der gestalterisch-kreativen Durchführung der Projekte und der pädagogischen Arbeit mit den Teilnehmenden mitgewirkt. Bei den Motiven, im Programm „Kultur macht stark“ tätig zu sein, dominiert der Wunsch, Kinder und Jugendliche aus schwierigen sozialen und finanziellen Lagen zu unterstützen und danach, sich für die Gemeinschaft und Gesellschaft einsetzen zu können. Mehrheitlich haben die Ehrenamtlichen zudem zugestimmt, dass sie ihre Kenntnisse und Erfahrungen gut im Projekt einbringen konnten.

Neben den Ehrenamtlichen waren in rund 29 Prozent der Einzelprojekte auch Eltern oder Verwandte der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen eingebunden. Diese waren häufig nicht aktiv an der Projektdurchführung beteiligt, sondern wurden im Rahmen von Abschlussveranstaltungen oder Präsentationen eingebunden, um einen Einblick in die Projekte zu erhalten, an denen die Kinder teilgenommen haben.

... für Wissenstransfer und Vernetzung

Das Programm fördert die Vernetzung der am Programm beteiligten Akteure. Dies stärkt den Austausch und trägt wesentlich zum Wissenstransfer und zur Qualitätssicherung der Angebote bei.

Als Dialog- und Austauschstruktur für die lokalen Akteure wurden von vielen Programmpartnern Vernetzungs- und Austauschveranstaltungen z. B. in Form von Bündnistreffen oder Fachtagen angeboten. Ergänzend unterstützen die Beratungsstellen und PROQUA als fachliche Begleitstruktur. Um die Qualität der Projekte zu sichern, haben die Programmpartner zudem verschiedene Qualifizierungsangebote bzw. Materialien zur Qualitätssicherung bereitgestellt. Projektumsetzende, die angeben, dass während der Projektumsetzung Qualifizierungsbedarf bestand, haben zu einem höheren Anteil die begleitenden Materialien genutzt und an Qualifizierungsveranstaltungen teilgenommen. Dies deutet auf eine gute Passung zwischen Bedarf und Nutzung von Qualifizierungsangeboten hin.

Gut ein Viertel der Bündniskoordinatoren hat angegeben, dass es in ihrer Kommune ein lokales Netzwerk für kulturelle Bildung gibt. Solchen Netzwerken wird für das „Kultur macht stark“-Bündnis eine hohe Bedeutung beigemessen, insbesondere für das Zusammenfinden von Bündnispartnern und für die Verstärkung der Bündnisarbeit. Umgekehrt wirkt sich die Teilnahme am Programm „Kultur macht stark“ durch das Erfordernis der Bündnisbildung mit Partnern aus Bildung, Kultur und Jugendarbeit in neuartiger Weise auf die Kooperation und Vernetzung der beteiligten Bündnispartner aus und trägt zur Entstehung neuer Netzwerke bei.

1.3 Ergebnisse mit Blick auf die Wirkungen des Programms

Durch die Teilnahme an Projekten in außerschulischen Lernorten werden Kindern und Jugendlichen, die in Risikolagen aufwachsen, neue Bildungs- und Entwicklungschancen eröffnet. Damit kann das Programm „Kultur macht stark“ einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit und gesellschaftlicher Teilhabe als wichtige Voraussetzungen für den Zusammenhalt der Gesellschaft leisten. Neben den Wirkungen auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen lassen sich Wirkungen auf der Ebene weiterer Akteursgruppen beschreiben.

... auf Kinder und Jugendliche

Erweiterung gestalterisch-kreativer Fähigkeiten Die Einschätzungen der Projektumsetzenden zeigen, dass die Teilnahme an den „Kultur macht stark“-Projekten vielfältige Entwicklungschancen aufseiten der Kinder und Jugendlichen eröffnet: Über 90 Prozent stimmen zu, dass die Kinder und Jugendlichen gestalterisch-kreative Fähigkeiten aufgebaut haben oder erweitern konnten.

Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung In hohem Umfang werden zudem Wirkungen in Bezug auf die Stärkung von Selbstvertrauen und des Selbstbewusstseins beschrieben. In den

Projekten können sich die Kinder und Jugendlichen ausprobieren, sie werden ermutigt und in ihren Fähigkeiten bestärkt – damit wird ihre Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Gleichzeitig werden (vor allem bei regelmäßig stattfindenden Angeboten) Frustrationstoleranz, Durchhaltevermögen und Zuverlässigkeit trainiert.

Stärkung sozialer Kompetenzen In den Projekten lernen die Kinder und Jugendlichen, in Gruppen zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen, anderen Teilnehmenden Raum zu geben und in Stresssituationen gut miteinander umzugehen. Die Teilnehmenden übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Handeln und für die Gruppe. Damit fördern die Angebote die Teamfähigkeit und stärken die sozialen Kompetenzen.

Erfahrungen mit Partizipation Kinder und Jugendliche werden aktiv an der Gestaltung der Projekte beteiligt und bestimmen so umfassend wie möglich über Konzepte, Themen oder kulturelle Ausdrucksformen mit. Durch die Umsetzung partizipativer Elemente werden sie ermutigt, eigene Positionen zu entwickeln, zu äußern und mit anderen in einen Dialog zu treten. Dies ermöglicht ihnen Teilhabechancen und stärkt ihre Kompetenzen für demokratisches Handeln.

Ausbildung von Interessen und künftiger kultureller Teilhabe Auch bei der Frage, ob bei den Kindern und Jugendlichen das Interesse für weitere Angebote kultureller Bildung geweckt werden konnte, zeigt sich eine hohe Zustimmung. In den Projekten erhalten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, Rezeptionserfahrungen zu machen und den Umgang mit Kunst und Kultur zu erlernen. Damit setzt das Programm Impulse für eine nachhaltige Auseinandersetzung der Kinder und Jugendlichen mit künstlerischen und kulturellen Inhalten und erweist sich als förderlich für ihre zukünftige kulturelle Teilhabe.

... auf Familien

Kinder zeigen ihre Stärken Für die Kinder und Jugendlichen ist das Hinarbeiten auf einen offiziellen Projekt-Abschluss ein wichtiger Bestandteil der Angebote, der ihr Selbstbewusstsein stärkt. Sie üben sich oft zum ersten Mal darin, sich auf einer Bühne und vor Publikum zu präsentieren. Dabei erhalten auch die Eltern die Gelegenheit, ihre Kinder in einem neuen Rahmen zu sehen und können erfahren, welche Talente in ihrem Kind stecken.

Offenheit für neue (Kultur-)Orte Durch die Teilnahme am Programm lernen die Kinder und Jugendlichen zum Teil neue Orte kennen, z. B. Kultureinrichtungen oder Jugendzentren. Durch die Einbeziehung der Eltern, z. B. bei Aufführungen oder Präsentationen, lernen diese ebenfalls neue Orte oder (Kultur-)Einrichtungen kennen. Dies fördert ihre Offenheit gegenüber Kulturangeboten und -orten und ermöglicht einen niedrighwelligen Zugang zu Kulturorten, der zu weiteren Besuchen führen kann.

... auf Ehrenamtliche

Stärkung des Gemeinwohls Ehrenamtliche engagieren sich in „Kultur macht stark“, um Kinder und Jugendliche aus schwierigen sozialen und finanziellen Verhältnissen zu unterstützen. Zu ihren Motiven gehört vor allem, dass sie sich für die Gemeinschaft und die Gesellschaft engagieren wollen. Zudem sind sie mehrheitlich der Meinung, ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen gut in das Projekt einbringen zu können.

Bereicherung des Zusammenlebens Deutlich überwiegt auch die Zustimmung zu den Aussagen, durch das Engagement persönlich bereichert worden und mit anderen Menschen zusammengekommen zu sein. Etwas weniger Zustimmung findet die Aussage, dass die Erfahrungen aus der Projektumsetzung auch beruflich genutzt werden können.

... auf die Bündnisakteure

Förderung von lokalen Netzwerken für mehr Bildungschancen Die Bündnisse bauen häufig auf bestehenden beruflichen Netzwerken und/oder privaten Kontakten auf. Allerdings haben die Bündnispartner nur zum Teil bereits konkrete Projekte gemeinsam durchgeführt. Die Projektumsetzung im Rahmen von „Kultur macht stark“ führt daher zu einer Vertiefung der Zusammenarbeit, über 80 Prozent der Projektumsetzenden sehen die Vernetzung von Akteuren der Kultur-, Bildungs- und Jugendarbeit auf der lokalen Ebene gestärkt. Die Bündnisse für Bildung tragen dazu bei, zivilgesellschaftliches Engagement vor Ort nachhaltig zu stärken und Netzwerke für mehr Bildungschancen zu schaffen.

Förderung von nachhaltigen Kooperationen, auch über das Programm hinaus Rund 80 Prozent der befragten Koordinatoren gehen davon aus, dass die Zusammenarbeit in den Bündnissen nachhaltig ist und auch in einigen Jahren noch Wirkung zeigt. Darüber hinaus werden Kooperationen außerhalb der Förderung durch „Kultur macht stark“ initiiert. Die Zusammenarbeit in den Bündnissen wirkt somit strukturbildend über das Programm „Kultur macht stark“ hinaus.

Impulse für die eigene (gestalterisch-kreative, pädagogische) Arbeit Die Akteure, die an der gestalterisch-kreativen Umsetzung der Projekte beteiligt waren, nehmen aus dieser Arbeit auch Impulse für ihre eigene gestalterisch-kreative Arbeit mit. Gleiches gilt für die Akteure, die die pädagogische Betreuung der Kinder und Jugendlichen übernommen haben.

Fokussierung auf die Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen in Risikolagen Gleichzeitig ist die Zielgruppe des Programms stärker in den Fokus der Projektumsetzenden gerückt. Durch die Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Sozialraum wurden zugleich neue Zugangswege zur Zielgruppe geschaffen.

... auf die Programmpartner

Förderung von Vernetzung und Wissensaustausch Durch die Umsetzung des Programms durch Programmpartner mit Sparten- bzw. Kulturbezug und Programmpartner mit gutem Zugang zur Zielgruppe werden unterschiedliche Bündnisakteure angesprochen. Gleichzeitig profitieren die Programmpartner vom Austausch und der Vernetzung untereinander und erweitern ihre Expertise im Hinblick auf das Ziel, qualitativ hochwertige Kulturarbeit zu leisten und neue Zielgruppen zu erreichen.

Öffnung für die Zielgruppe des Programms „Kultur macht stark“ richtet sich an Kinder und Jugendliche, die weniger Zugang zu außerschulischen kulturellen Bildungsangeboten haben. Durch die Teilnahme am Programm haben sich insbesondere die Kulturpartner für diese Zielgruppe geöffnet und neue Zugangswege erschlossen.

Aufbau von Kompetenzen in der Administration von Förderprogrammen Erfahrungen in der Umsetzung anderer/eigener Förderprogramme erweisen sich bei der Umsetzung von „Kultur macht stark“ hilfreich. Von ihrer Expertise in der fachlichen Beratung und Administration des Programms können die Programmpartner nun zugleich auch bei anderen Förderprogrammen der öffentlichen Hand profitieren.

1.4 Ergebnisse mit Blick auf die Wirtschaftlichkeit des Programms

Als eine Analysedimension im Rahmen der Evaluation wird die Wirtschaftlichkeit des Bundesprogramms in den Blick genommen. Den Bezugsrahmen bilden dabei § 7 Abs. 2 BHO und § 44 BHO sowie die zugehörigen Verwaltungsvorschriften. Demnach werden die Vollzugswirtschaftlichkeit, d. h. die Effizienz der administrativen Umsetzung des Programms, und die Maßnahmenwirtschaftlichkeit, d. h. das Verhältnis von eingesetzten Fördermitteln zu den Wirkungen der geförderten Projekte, bewertet. Da sich die angestrebten Ziele der Förderung in weiten Teilen einer direkten und exakten Messbarkeit entziehen (bspw. die Förderung von Bildungsgerechtigkeit), zielt die Analyse der Maßnahmenwirtschaftlichkeit im Rahmen der Evaluation im Wesentlichen auf die Prüfung, ob und mit welchem Aufwand es gelingt, die wesentlichen Voraussetzungen für eine Wirksamkeit des Programms und einzelner Angebote zu schaffen.

Vollzugswirtschaftlichkeit

Der Aufwand für die administrative Umsetzung des Programms „Kultur macht stark“ wird vonseiten der Programmpartner und Bündniskoordinatoren als hoch bewertet. Für die Akteure überwiegen jedoch die Vorteile, eine deutliche Mehrheit plant eine weitere Teilnahme.

Die Antragsprüfung und fachliche Begleitung der lokalen Ebene stellt einen Schwerpunkt der Arbeit der Programmpartner dar. Insbesondere der administrative Aufwand wird von den Programmpartnern als hoch bewertet. Erforderlich seien eine intensive Beratung bei der Antragstellung sowie eine aufwendige Antragsprüfung. Zugleich werde dadurch jedoch die Qualität der Projektumsetzung gesichert.

Vonseiten der Programmpartner wird zudem die Umsetzung des Programms mit der Einbindung als Förderer und Initiative als aufwendig, aber auch zielführend beschrieben. Durch die Einbindung vieler verschiedener Programmpartner im Bundesprogramm werde eine hohe Vielfalt im Programm hinsichtlich der Sparten, Formate und der adressierten Akteure geschaffen.

Auch aus Sicht der Koordinatoren wird der administrative Aufwand mehrheitlich als hoch und zeitaufwändig eingeschätzt. Auf die Planungen einer weiteren Teilnahme am Programm hat dies indes keine negativen Auswirkungen: 86 Prozent der Koordinatoren planen eine weitere Beteiligung am Programm. Dies verweist darauf, dass für sie die Vorteile überwiegen.

Maßnahmenwirtschaftlichkeit

Programmpartner und Bündniskoordinatoren sehen die notwendigen Ausgaben für die Umsetzung von Projekten in der Förderrichtlinie ausreichend verankert. Mit dem Programm wird eine Förderlücke geschlossen.

Die in der Datenbank dokumentierten Fördersummen weisen auf einen verhältnismäßigen Mitteleinsatz auf der lokalen Ebene hin. Der Median der Fördersummen für Gesamtprojekte, die mehrere Einzelprojekte umfassen können, liegt bei knapp 10.000 Euro. Ein Großteil der Gesamtprojekte hat eine Fördersumme von unter 20.000 Euro.

Programmpartner und Bündniskoordinatoren erachten die in der Förderrichtlinie vorgesehenen Ausgaben für die Umsetzung eines Projektes als notwendig und zielführend und teilen die Einschätzung, dass die Ausgaben in einem guten Verhältnis zu den Wirkungen auf die Zielgruppe stehen. Insbesondere die Einbindung spezifischer Fachkompetenzen der Bündnisakteure und der Honorarkräfte sowie die guten Zugangswege zur lokalen Ebene werden als zielführend bewertet.

Als zentraler Erfolgsfaktor wird von den Programmpartnern und der lokalen Ebene die Möglichkeit der Vollfinanzierung gesehen. Mit dem Programm können Projekte ermöglicht werden, die sonst nicht stattfinden könnten. Zugleich werden die Voraussetzungen für die mehrdimensionalen Wirkungen des Programms geschaffen, etwa auf die teilnehmenden Kinder und Jugendliche sowie auf die weiteren Akteursgruppen.

Sowohl in den Gesprächen mit den Programmpartnern als auch im Rahmen der Fallstudien wird betont, dass es kein vergleichbares Förderprogramm im Bereich der kulturellen Bildung für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen in Risikolagen gibt. Eine alleinige Finanzierung durch die kommunale Ebene wird von allen Gesprächspartnern aufgrund der meist sehr begrenzten finanziellen Ressourcen als nicht realistisch eingeschätzt. „Kultur macht stark“ schließt damit nicht zuletzt eine bestehende Förderlücke in Deutschland.

Impressum

Abschlussbericht
Evaluation und Monitoring „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
(zweite Förderphase 2018 – 2022)

Erstellt im Auftrag von

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat 334 Kulturelle Bildung, Demokratiebildung
Kapelle-Ufer 1
10117 Berlin
bmbf@bmbf.bund.de
www.bmbf.de

Bearbeitet von

Prognos AG
Goethestr. 85
10623 Berlin | Deutschland
Tel.: +49 30 5200 59-210
Fax: +49 30 5200 59-201
E-Mail: info@prognos.com
www.prognos.com
twitter.com/Prognos_AG

Autorinnen und Autoren

Kludia Lehmann
Sören Mohr
Johanna Nicodemus
Ulrich Weuthen

Kontakt

Kludia Lehmann (Projektleitung)
Telefon: +49 761 7661164-805
E-Mail: kludia.lehmann@prognos.com

Sören Mohr (Stellvertr. Projektleitung)
Telefon: +49 211 913 16-121
E-Mail: soeren.mohr@prognos.com

Satz und Layout: Prognos AG
Bildnachweis: Lam Tran Nguyen

Stand: März 2023
Copyright: 2023, Prognos AG

Alle Inhalte dieses Werkes, insbesondere Texte, Abbildungen und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt beim Auftraggeber. Jede Art der Vervielfältigung, Verbreitung, öffentlichen Zugänglichmachung oder andere Nutzung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung des Auftraggebers.
